

Übersetzer gesucht

Wir haben bei meinem Arbeitgeber ein neues Übersetzungsprogramm eingeführt. Das funktioniert so ähnlich wie bei Google: Es gibt ein Textfeld, in das man den deutschen Text einträgt und die Maschine übersetzt in Windeseile in die Sprache, die man vorher ausgewählt hat. Die Qualität der Übersetzungen ist erstaunlich gut und das Tempo wirklich nicht zu toppen. Schon bemerkenswert, was moderne Technik so alles bewerkstelligen kann. Kennen Sie die biblische Geschichte vom äthiopischen Kämmerer? Der war in Jerusalem, um dort im Tempel zu beten, ist nun wieder auf dem Heimweg und liest in der Bibel. Der Jerusalemer Diakon Philippus wird von Engeln auf den Plan gerufen, um sich des Äthiopiens anzunehmen. Das tut er auch, er folgt ihm und als er ihn eingeholt hat, fragt er: „Verstehst Du eigentlich, was Du da liest?“ Und der Kämmerer antwortet: „Wie soll ich denn verstehen, wenn es mir niemand erklärt.“

Schon komisch: Die Bibel gibt es in über 4000 Sprachen und dennoch benötigt man ganz offenbar weitere Übersetzungen. Der Kämmerer hat seinen Übersetzer in der Person des Philippus gefunden. Und der wiederum hat offenbar einen guten Job gemacht, denn der Kämmerer war nach dem kurzen Gespräch so überzeugt und hatte alles so gut und intensiv verstanden, dass er sich hat taufen lassen und so Christ wurde. Und wer steht heute als Übersetzer zur Verfügung? Die Kirche! Daran besteht kein Zweifel. Wenn es eine unbestrittene Kernaufgabe der Kirche gibt, dann ganz sicher die, die Bibel zu übersetzen, also die Relevanz biblischer Texte für Ihr und mein Leben aufzuzeigen. Die Kirche hat die Fragen zu beantworten, wo, wann und wie ich mit biblischer Botschaft im Hier und Jetzt in Kontakt komme, wo sie bedeutsam wird für mich und welchen Einfluss sie auf mein Tun und Lassen hat, haben kann oder haben sollte.

Den Auftrag für all das hat Jesus Christus erteilt. „Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker und lehret sie halten, alles, was ich euch gesagt habe“, so waren seine Worte. Beachtenswert ist allerdings, dass er sie nicht ausschließlich an hauptamtliche Pfarrerinnen und Pfarrer gerichtet hat, denn die gab es damals noch gar nicht. Seine Jünger hat er angesprochen und damit implizit uns alle. Ja, der Übersetzer-Job ist bei uns allen gelandet, die wir uns Christen nennen. Wir dürfen und wir sollen von unserem Glauben und von Gottes froher Botschaft berichten. Das verlangt uns so einiges ab: Wir brauchen den Mut dazu und wir müssen erkennen, wo es überhaupt erforderlich ist. Wir müssen wachsam sein, um die ungestellten Fragen unserer Mitmenschen zu Glaube, Hoffnung und Liebe wahrzunehmen.

Klingt ganz schön groß, diese Aufgabe, oder? Doch Gott traut uns genau das zu, Ihnen und mir, und er wird uns dabei helfen, wo auch immer wir seine Hilfe brauchen. In Jesu Namen.